

Frauen können wählen und gewählt werden, sogar zur Bundeskanzlerin. Frauen können Karriere machen und auf der Management-Leiter nach oben klettern, sie können sogar Millionen-Abfindungen kassieren, wenn sie sich mit der Führung überwerfen und vorzeitig ausscheiden. Aber eins können sie nicht: einfach in die Landschaft strömen und sich erleichtern. Diese letzte Bastion männlicher Alleinherrschaft wollte Itziar Okariz nicht unangetastet lassen und startete das Projekt *Mear en espacios públicos y privados*. Ihre Serie *Pinkeln in öffentlichen und privaten Plätzen* begann sie im Jahr 2000. Okariz stellte sich in Flüsse, auf Brücken, in Galerien, auf Autos und pullerte mit grimmigem Gesicht drauflos, die maskuline Körperhaltung imitierend. Die Wiederholung dieses Tabu-Bruchs an unterschiedlichen Orten war Teil ihres Konzepts, denn dadurch gewinnt ein Verhalten an Normalität und wird zum Teil der eigenen Identität.

Die 1965 geborene baskische Performance-Künstlerin wurde an der Akademie der Schönen Künste in Bilbao ausgebildet. Nach vielen Jahren in New York lebt sie heute in Madrid und San Sebastián. Sie bezeichnet sich als Feministin, doch zugleich ist ihr der Begriff zu eng. In ihren Arbeiten befasst sie sich mit dem Verhältnis der Geschlechter und erforscht dies häufig am eigenen Körper. Dabei ist die Performance das Ausdrucksmittel, das ihr am ehesten erlaubt, Grenzen zu überschreiten. Beeinflusst wurde Itziar Okariz von den Schriften einer Susan Sontag und Judith Butler ebenso wie von der Sängerin Kate Bush und der Punk-Band Siouxsie + The Banshees. Letztere inspirierte sie 1995 zu ihrem Video *Red Light – Springen in*

Do it again!

Itziar Okariz im Kunsthaus Baselland Sabine Scheltwort



Itziar Okariz, To Pee in Public or Private Spaces, Brooklyn Bridge, New York, 2002

Martas Studio, in dem sie in einem geblühten Hemd hochspringt und tanzt, was es zu einem bewegten abstrakten Bild werden lässt. Für die Performance *Body Building* hat Okariz eine Nachbildung ihrer Haut anfertigen lassen.

Ihre Suche nach Antworten auf die Frage, was Identität ausmacht, führte sie vom Körper zur Sprache. Auch hier spielt die Wiederholung eine wichtige Rolle. *Irrintzi Repeticiones* ist eine Reihe von Klanginstallationen, in der Itziar Okariz eine ursprünglich nicht

verbale Kommunikation in den baskischen Tälern aufgreift, die als Freudenschrei bei Festen Teil der baskischen Identität wurde. Das Video *Irrintzi. Repetition 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96* von 2001/2002, das sich auch in der Sammlung des Reina Sofia Museums in Madrid befindet, zeigt die Künstlerin, wie sie ein *Irrintzi* aufnimmt und anschließend im Kopfhörer wieder abhört. Sie reißt den Ruf aus seinem ursprünglichen Kontext heraus und implantiert ihn in einen musealen Kontext, wie 2007 im Guggenheim-Museum Bilbao oder

2009 auf der Straße, wo sie ihn durch ein Megaphon wiederholt.

Die Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland ist die erste Präsentation ihrer Arbeit in der Schweiz und die erste Überblicksausstellung ihres Werkes. Dazu gehören auch größere Sound-Installationen und Live-Performances. Die Ausstellung wird im Anschluss in Madrid und San Sebastián gezeigt.

Sabine Scheltwort ist eine freie Kunstjournalistin aus Baden-Württemberg

Itziar Okariz

31.3. – 16.7.2017
Kunsthaus Baselland
St. Jakob-Str. 170
CH-4132 Muttenz/Basel
Tel.: +41-61-3128388
Di – So 11 – 17 Uhr
Eintritt: 12 CHF, erm. 9 CHF
www.kunsthausbaselland.ch